



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Hilarius, Bischof in Poitiers

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

Gaza von heidnischen Eltern im J. 291 geboren, in Alexandrien wissenschaftlich gebildet, zog ihn bald Jesus an und der heilige ägyptische Wüstenbewohner Antonius. Von diesem erhielt er ein Fellkleid, und nun begann er mit einigen jugendlichen Genossen ein ähnliches Leben in der palästinischen Wüste, die zwischen Arabien und Judäa liegt. In Höhlen, später in Lehmzellen, wurde das strengste Büsserleben geführt, und Hilarion erhielt Gewalt über die bösen Geister, wovon viele und gar hübsche Beispiele angeführt werden könnten. Dadurch wurde sein Name bekannt und das Volk drängte sich zu ihm, weshalb er dem eiteln Ruhme entflo, sogar bis nach Sicilien. Sein treuer Jünger Hesychius fand ihn aber auch hier nach dreijährigem Suchen heraus. Beide ziehen nun zum dalmatischen Epidaurus. Da verwüstete eine ungeheure Schlange oder Drache die Umgegend und würgte Menschen und Vieh. Vor allem Volk gebot nun der Heilige dem Ungethüm, auf den Scheiterhaufen zu steigen, und es verbrannte. Vor dem Danke flüchtete Hilarion wieder nach Cypren, verbarg sich in einer abgelegenen Gegend, und starb im J. 372. Tausende Zellenbrüder hinterließ er. Abgebildet wird dieser Urvater der palästinischen Mönche als Einsiedler, in seine vom h. Antonius erhaltenen Felle gekleidet, zur Seite der Scheiterhaufen mit dem Drachen, den das Gebet und das Kreuzeszeichen des Heiligen bezwang.

St. Hilarius, Bischof in Poitiers,

aus Aquitanien, edler aber heidnischer Abkunft, fand in der Lesung der heiligen Bücher den Weg zum Christenthume. Er wurde getauft, und führte sogleich einen erbaulichen Lebenswandel. Mit Verstandesstärke und Redegabe ausgerüstet, kämpfte er gegen die Arianer siegreich und würdig selbst gegen den Kaiser Constantius, dessen Andenken mehr an Hilarius, als an den eigenen Werth gebunden ist. Die kaiserlich begünstigten Bischöfe klagten Hilarius an, und wenig fruchtete die Verbannung nach Syrien; denn es wuchs nur der Ruhm des Heiligen und seiner Wirksamkeit. Man war froh, ihn durch Zurücksendung in sein Bisthum wieder los zu werden,

wo er den Kampf gegen die Irrlehrer durch Wort und Schrift fortsetzte. Er starb im J. 367, wird abgebildet in bischöflicher Kleidung mit den sinnbildlichen Schlangen, d. i. den Irrlehrern, die er niedertritt. Der h. Hieronymus nennt ihn die Trompete der Lateiner gegen die Arianer, der h. Augustinus erwähnt seiner mit dem größten Lobe, und als Kirchenlehrer darf er das Buch tragen.

St. Hilarius, Bischof von Arles,

ein Schüler des h. Honoratus und sein Nachfolger im Kloster Lerin, trat als ungekannter Fremdling bei der Wahlversammlung ein, und eine Taube bezeichnete ihn als den würdigen Nachfolger eben seines Meisters Honoratus. Ein Vertheidiger des h. Augustinus, führte er vorzüglich den Kampf gegen die Pelagianer und starb im J. 449. Sein Kennzeichen ist die Taube über seinem Haupte und die Schlange, dieses Wahrzeichen des Bösen und seiner kegerischen Genossen.

St. Hildegard,

aus dem hochadlichen Geschlechte der Grafen von Spanheim, im Jungfrauenkloster auf dem Disibodenberge erzogen in den Psalmen und göttlicher Wissenschaft, hatte von Kindheit an wunderbare Offenbarungen, die sie in lateinischer Sprache verfaßte, eine seit den Ottonen nicht seltene Erscheinung, daß Frauen von Frauen unterrichtet, die lateinische Sprache mit Meisterschaft handhabten, z. B. Roswitha. Später Abtissin, sah sie ihr Kloster zu klein, und zog im J. 1148 auf den Rupertsberg bei Bingen. Ihre Offenbarungen erregten allgemeine Aufmerksamkeit, die Einen schalten sie Träumerin und Närrin, die Andern prüften scharf und mußten die prophetische Gottesgabe anerkennen, und auf ihrer Seite stand Papst Eugen III., der h. Bernard, die Trierer Kirchenversammlung, Kaiser, Fürsten, Priester und unzähliges Volk nicht gerechnet. Dem Kaiser Friedrich Rothbart verkündete sie ernste Gerichte, mahnte den Papst an seine Pflicht, verrichtete Wunder und starb im J. 1179. Die Schweden haben den Ruhm, als Mordbrenner